

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 14.08.2005 / 09.30 Uhr

Die Sünde gegen den Heiligen Geist

Von Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Denn es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und Anteil bekommen haben am heiligen Geist und geschmeckt haben das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt und dann doch abgefallen sind, wieder zu erneuern zur Buße, da sie für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Spott machen.“

(Hebräer 6,4-6)

Wir beginnen unsere Betrachtung um des Zusammenhangs willen bereits in Kapitel 5, Vers 10 und gehen den gesamten Text durch bis zu unseren Versen 4-6 in Kapitel 6.

I. KAPITEL 5,10

Es geht dem Apostel um Jesus Christus, der uns im Alten Testament in der Person des Melchisedek abgebildet wird. So redet Kapitel 5,10 von Jesus als „*Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks*.“ Jesus als der Priester unserer Seele, der im Himmel verherrlicht ist und mit dem wir auf ewig eine innige Beziehung haben dürfen.

II. KAPITEL 5,11-14

Über die Priesterschaft Christi (Melchisedek) will der Apostel noch viel sagen. Aber wegen der geistlichen Trägheit ist das gar nicht so einfach. Denn die Empfänger waren Hebräer, die sehr stark vom Judentum geprägt waren. Sie lebten noch in den Zeremonien und Bildern des Alten Testaments, also noch stark im Priestertum nach der Ordnung Aarons. Sie wußten vom Messias Jesus Christus, aber sie hatten noch nicht begriffen, daß mit Ihm eine neue Ordnung angebrochen war. Der Apostel schreibt vom alttestamentlichen Priesterdienst: „*Dies sind nur äußerliche Satzungen über Speise und Trank und verschiedene Waschungen, die bis zu der Zeit einer besseren Ordnung auferlegt sind*“ (Hebräer 9,10).

Die Ordnung des AT-Dienstes bestand in äußeren Riten, die Ordnung des NT-Dienstes besteht im Glauben. Die Ordnung des aaronitischen Gottesdienstes bestand in Buchstaben und Vorschriften, aber der Gottesdienst nach der Ordnung Melchisedeks besteht im Geist und in der Wahrheit. Aarons Priesterdienst erschöpfte sich in Vorbildern und Schatten, der Dienst Christi jedoch ist die Wirklichkeit. Der Dienst der Leviten war Verheißung auf das Kommende, während Jesus die Erfüllung ist. Aarons Dienst ist vergänglich, Christi Priesterschaft jedoch ewig. Die Priester des ATs brauchten viele (Tier-) Opfer, während im NT in Jesus nur ein Opfer, ein für allemal gebracht, für immer gültig ist.

Diese Unterschiede zwischen den beiden Priesterordnungen arbeitet der Hebräerbrief in den Kapiteln 7-10 sorgfältig heraus und kommt zu der Schlußfolgerung, daß Gott die alte Ordnung, weil nur vorläufig, durch Christus für immer abgelöst hat. Er zitiert die Worte Gottes aus dem AT: „*Indem er (Gott) sagt: »einen neuen Bund«, erklärt er den ersten für veraltet. Was aber veraltet und überlebt ist, das ist seinem Ende nahe*“ (Hebräer 8,13).

Das war harter Tobak für viele Judenchristen. Das konnten sie nicht nachvollziehen, das ging ihnen zu weit. Ihre These war: Jesus ja, aber die Zeremonien des AT auch noch. Sie wollten dringend an der Ordnung Aarons festhalten. Daher nennt der Apostel sie **träge**. Er kann ihnen die Herrlichkeit Christi nach der Weise Melchisedeks und das wunderbare Evangelium

nicht nahebringen, weil sie noch in den „Anfangsgründen der Offenbarungsworte“ (5,12) steckengeblieben waren.

Im AT gibt es viele Worte der Offenbarung über Jesus. In jedem blutigen Opfer auf dem Altar der Stiftshütte steckt eine Botschaft von Jesus, ebenso in jeder Vorschrift, in jeder Waschung und Reinigung. Im gesamten irdischen Heiligtum wird von Christus geredet. Aber das sind nur die Anfangsgründe der Offenbarung. Diese sind wichtig, und wir müssen sie auch heute noch lernen. Anders als die Juden damals müssen die Heidenchristen durch das Lesen des AT die Anfangsgründe rückwirkend lernen.

Wir lernen, wie das Evangelium in Bildern, Vorschriften und Gottesdienstordnungen bereits im AT vorhanden und verheißen war. Aber das Evangelium im AT genügt nicht, wir müssen über diese Anfangsgründe hinauskommen und den wirklichen Christus und Seine Herrlichkeit und die ewige Ordnung Seiner Priesterschaft erkennen. Wir müssen den Segen des neuen Bundes erfahren.

Aber wegen ihres Festhaltens an den alten Buchstaben konnten die Judenchristen das neue Leben in Christus nicht erlangen. **Ihre Trägheit** bestand also darin, daß sie **noch nicht wirklich wiedergeboren** waren. Sie waren zwar in der Gemeinde, aber waren offensichtlich nur bis zur Predigt Johannes des Täufers mitgegangen. Und weil sie durch den Heiligen Geist noch nicht erneuert waren, war es für den Apostel auch schwer, den zum Christentum konvertierten (aber nicht wiedergeborenen) Hebräern das Geheimnis Christi zu enthüllen.

Ich habe das in ähnlicher Weise mit Katholiken erlebt. Sie sind von Kindesbeinen an so fest in ihren Ritualen und Bilderdiensten gefangen, daß es ihnen schwerfällt, kindlich das schlichte Evangelium des Glaubens zu verstehen. Sie kommen zwar in unsere Gemeinden und fühlen sich auch wohl und glauben in einer gewissen Weise auch an Jesus, aber sie kommen nicht vom Gedanken des Rosenkranzes, des Beichtwesens, der Marien- und Heiligenverehrung los. Sie sollten schon längst Lehrer im Evangelium sein, aber statt dessen brauchen sie die Milch des Evangeliums, damit sie erst einmal eine wahrhaft neue Schöpfung werden.

Und so mußte den Hebräerchristen noch einmal von vorn der Anfangsgrund erklärt werden, wie er im AT dargestellt wird und was das alles in Wirklichkeit bedeutet, damit sie aus ihrem judaistischen Christentum herauskamen und durch die Gnade Gottes endlich echte Christen wurden, damit sie in die Fülle Christi und in das

herrliche Leben aus Gnade und Glauben gelangen konnten.

Am Freitag berichtete mir ein Bruder ganz aufgeregt in einem Telefongespräch, daß in einem fernen Land eine Christin wieder ins Leben zurückgekehrt sei, nachdem sie bereits definitiv verstorben war. Und nun erzählt sie in Versammlungen folgendes: Sie war vor Jesus, der aber wollte sie nicht annehmen, sondern sie in die Hölle verdammen. Dann schrie die Frau aber um Erbarmen und flehte den Herrn an: „Gib mir nur noch einmal eine Chance, laß mich zur Erde zurückkehren, und ich verspreche Dir, daß ich eine bessere Christin sein werde, so daß ich schließlich doch noch Annahme bei Dir finde!“ Und so durfte sie wieder ins irdische Leben zurückkehren.

Ich kenne diese Frau nicht, aber aus diesem Zeugnis, das sie in aller Welt verkündet, geht eindeutig hervor, daß sie die Anfangsgründe des Evangeliums noch lernen muß. Vielleicht hält sie sich schon für sehr gereift, weil sie sensationelle Erlebnisse gemacht hat, wie sie sagt. Aber die Frau kann noch nicht einmal wiedergeboren gewesen sein. Denn wäre sie das, hätte sie sofort Einlaß in die Herrlichkeit zu Christus gefunden. Aber sie ist trotz Zugehörigkeit zur Gemeinde noch im Gesetz verstrickt und will auf der Grundlage des alten Bundes selig werden.

Diese Frau braucht dringend Milch, durch die ihr klar wird, daß durch das Gesetz und durch die Mühe, ein besseres Leben zu führen, kein Mensch selig werden kann, auch wenn er noch so viele überirdische Erlebnisse macht. Das heißt, bevor diese unwissende Seele die Gnadenpriesterschaft Jesu verstehen kann, muß sie erst einmal von neuem geboren werden. Denn geistliche Reife hat **nichts mit außergewöhnlichen Erlebnissen** und Zeichen und Wundern zu tun. Wer meint, daß das hier in unserem Text gemeint sei, der hat den Apostel gründlich mißverstanden.

III. HEBRÄER 6,1-3

Das Anliegen des Verfassers des Hebräerbriefes ist also, daß auch die Hebräer, die noch nicht von neuem geboren sind, nicht mehr länger bei dem stehenbleiben mögen, was das AT und die Historie über Christus zeigt, sondern daß sie zur vollen Reife gelangen und Jesus als den Priester ihrer Seele in ihr Herz aufnehmen.

Zu den Anfangsgründen des ATs, über die es nun hinauszugehen gilt, zählt der Apostel als erstes die „**Buße von toten Werken**“, die auch im AT schon bekannt war. Es war nicht eine Buße aus Glauben an Jesus Christus, sondern es war nach

der Übertretung eine Umkehr zum Gesetz, durch das aber niemand gerettet werden konnte.

Als zweites soll „**Glauben an Gott**“ gelassen werden. Das kann der Apostel niemals neutestamentlich meinen. Denn im selben Hebräerbrief schreibt er: „*Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er ist und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt*“ (Hebräer 11,6). Es soll nicht neutestamentlicher Glaube fallengelassen werden, sondern ein Gottesglaube, der nicht Jesus Christus im Zentrum hat.

Dann ist da die Rede von **Waschungen**. Damit sind die Reinigungsvorschriften des AT gemeint und nicht die biblische Glaubenstaufe, wie man manchmal hört (siehe noch einmal Hebräer 9,10).

So sind auch die anderen Ausdrücke wie **Handauflegung, Totenaufstehung und Gericht** eine Bezugnahme auf alttestamentliche Riten und Überzeugungen. Wir erinnern uns, daß Sünder ihre Hand auf den Kopf des Opertieres legen mußten. Wir wissen auch, daß die Pharisäer über Totenaufstehung lehrten und sich darüber mit den Sadduzäern stritten. Aber das hatte nichts mit der Auferstehung Jesu zu tun.

In Vers 3 betont der Apostel, daß die Hebräer diese alttestamentlichen Anfangsgründe erst dann überwinden können, wenn Gott es zuläßt. Das heißt, ohne die Wirksamkeit des Heiligen Geistes kommt niemand über äußere Religiosität hinweg, wie es bei Paulus auch der Fall war.

IV. HEBRÄER 6,4-6

Der Apostel machte sich sehr große Sorgen, daß die Judenchristen, die nur äußerlich aufgrund ihrer alttestamentlichen Schrifterkenntnis zum Christentum übergetreten und nicht wirklich zum Melchisedek-Glauben, nicht zum neuen Bund durchgebrochen waren, die Gemeinde Jesu bald wieder verlassen würden. Ihnen fehlte nämlich der innere Halt, denn von seiten des Judentums wurde sehr großer Druck auf die Überläufer gemacht, und viele aus den Gemeinden zogen es vor, wieder in die Synagoge zu gehen und alles, was sie im Alten Testament über Christus gelernt hatten, über Bord zu werfen. In Hebräer 10, 32-39 klingt das sehr deutlich an.

Und Hebräerchristen, die das tun, leben gefährlich. Sie verlassen ihre Versammlungen (Hebräer 10,25) und verwerfen den Christus, dem sie einmal vorgaben folgen zu wollen. Sie schließen sich jetzt aber wieder den Juden an, die es für richtig hielten, Christus gekreuzigt zu haben, und so kreuzigen den Sohn Gottes abermals (Vers 6).

Der Apostel wird ganz scharf und sagt, daß es unmöglich ist, nach einem solchen Abfall wieder umzukehren und zur Buße zu erneuern (Vers 6). In Kapitel 10 warnt er diese abfallenden Hebräerchristen, daß diese ihre Sünde eine kraß mutwillige ist und ihnen nur „*ein schreckliches Erwarten des Gerichtes, ein Zorneseifer, der die Widerspenstigen verzehren wird*“ (Hebräer 10,27) bleibt. Das heißt, wer sich als Jude auf die Seite Christi gestellt hat, aber nur äußerlich, und Ihn dann wieder verwirft, der hat eine Sünde getan, die ihm nicht wieder vergeben wird.

Unser Text beschreibt hier also nichts anderes als die Sünde wider den Heiligen Geist, vor der auch Jesus die Pharisäer so eindringlich gewarnt hatte (Matthäus 12,31; Markus 3,29). Wohlgermerkt: Jesus warnt nicht Seine Schafe, die Kinder Gottes, vor dieser Sünde, sondern die Pharisäer. Warum? Weil sie aus dem Alten Testament alles wußten. Sie kannten die Anfangsgründe, die Prophetie über den Messias ganz genau und wußten auch, daß Jesus der Messias war. Und trotzdem haben diese behauptet, daß Jesus die bösen Geister durch Beelzebub austreibt, wiewohl sie wußten, daß Er es durch den Heiligen Geist getan hat.

Ein wiedergeborenes Gotteskind kann nicht die Sünde gegen den Heiligen Geist begehen, denn es wird durch die Gnade gehalten. Und wenn ein Wiedergeborener sündigt, kann er wohl abfallen, aber er kann immer wieder zur Buße erneuern. Er darf immer wieder zu Jesus zurückkehren durch die Vergebung im Blut Jesu Christi. Er verliert vorübergehend möglicherweise seinen Glauben, aber niemals sein Heil.

Ebenso kann auch kein Heide die Sünde wider den Heiligen Geist begehen. Wenn er Christus absagt, tut er das ohne besseres Wissen. Wenn aber ein Pharisäer oder ein zur christlichen Gemeinde gewechselter Jude den Heiland verwirft, dann wissen sie genau, was sie tun. Sie tun es mutwillig. Da bleibt nur noch Finsternis und Verdammnis – siehe Hebräer 10,26-31.

Und genau das hat der Apostel hier im Blick. Er ist überzeugt, daß es unmöglich für die ist, die einmal so sehr mit dem Evangelium verbunden waren und es gelernt haben und dann abfallen, sich wieder zu bekehren. Das geht nicht!

Manche meinen, daß hier von Wiedergeborenen die Rede sei, weil der Apostel Begriffe braucht, die bisweilen auf Wiedergeborene angewendet werden könnten. Aber wenn wir die Bibel durchsehen, dann gibt es durchaus Menschen „*die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das*

gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben“, ohne wiedergeboren zu sein. Paulus bezeichnet zum Beispiel die nicht wiedergeborenen Juden als seine „Brüder ... nach dem Fleisch“ (Römer 9,3) und schreibt von ihnen wörtlich: „... die Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen“ (Römer 9,4; Elb). Sie hatten also in einer gewissen Weise die Sohnschaft und auch die Herrlichkeit Gottes, aber waren dennoch so sehr verloren, daß Paulus wünschte, für sie von Christus weg verflucht zu sein (Vers 3).

Noch dramatischer zeigt uns Jesus die Möglichkeit, „des Heiligen Geistes teilhaftig geworden zu sein und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt zu haben“, ohne daß jemand wirklich zu Christus gehört. Der Heiland erzählt uns von Menschen, die sagten: „Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?“ (Matthäus 7,22; Elb). Jesus widersprach nicht, daß sie Vollmacht im Namen Jesu hatten, was durch ihre Machttaten auch ausgewiesen wurde. Sie kannten also auch die himmlische Gabe des Heiligen Geistes und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters. Aber Jesu erschreckender Befund lautete: „Ich habe euch niemals gekannt!“ (Matthäus 7,23; Elb).

Einen weiteren Beleg dafür, daß Menschen die Kräfte des Heiligen Geistes geschmeckt haben, aber deshalb noch lange nicht den Geist der Kindschaft in der Wiedergeburt empfangen haben, ist Bileam. Mittels des Heiligen Geistes konnte er wahre prophetische Worte über Israel aussprechen (4. Mose 22-24), aber er war dennoch kein Kind Gottes, sondern ein falscher Prophet und ein großer Verführer (Judas 1,11; 2. Petrus 2,15), von denen Petrus sagte: „Diese Leute sind Brunnen ohne Wasser“ (2. Petrus 2,17; Sch 2000), also eine Täuschung. Sie geben

sich als echt aus, aber sie sind es nicht. Petrus wird sogar noch drastischer, wenn er über Bileam und andere Falsche schreibt: „Der Hund frißt wieder, was er gespien hat; und: Die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Dreck“ (2. Petrus 2,22). Das heißt, diese Menschen haben zwar Berührung und sogar auch Umgang mit den Kräften des Heiligen Geistes gehabt, aber in ihrem Wesen sind sie nie verändert worden. Sie haben nie eine Wiedergeburt erlebt. Sie wurden zwar irgendwie gewaschen, aber nur äußerlich und blieben deshalb, was sie schon immer waren – siehe auch Judas.

Wir sehen also, daß man nicht immer in der Gemeinde Jesu bleiben kann, ohne wirklich in seinem Herzen durch den Heiligen Geist erneuert zu sein. Es kommt irgendwann der Punkt, an dem sich herausstellt, daß diese Leute nicht echt waren. Und dann gehen sie. Inwieweit solche Abgefallenen wirklich die Sünde wider den Heiligen Geist begangen haben, kann niemand sagen. Das weiß der Herr allein. Aber diese Verse warnen uns. Es kann einen Zustand geben, wo keine Umkehr mehr möglich ist.

Gerade auch im Hebräerbrief lesen wir von Esau: „Ihr wißt ja, daß er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte“ (Hebräer 12,17). Dieser Hebräertext ist ein ernstes Signal für alle diejenigen, die als Kinder gläubiger Eltern aufgewachsen sind, die über Jahre Teil hatten am Wirken des Heiligen Geistes und somit auch geschmeckt haben, aber bei denen es dennoch nicht weiter als bis zu einem Namenchristentum gereicht hat. Auch Menschen, die über Jahre mit uns gehen, vielleicht aus Liebe zur Frau, vielleicht deshalb, weil Religiosität nicht schaden kann, oder einfach, weil sie es so gewohnt sind, sind sehr gefährdet.

Darum ist meine herzliche Bitte: Bekehrt Euch heute, und zwar von ganzem Herzen. In Jesu Namen! Amen!